

Wir wissen ja. das liegt nicht an Ihnen...

Beitrag von „craff“ vom 17. Januar 2009 16:44

Mit einem meiner Kinder bin ich vor zwei Jahren den umgekehrten Weg gegangen, weg von einer reformpädagogisch arbeitenden Schule - allerdings nicht Waldorf - mit jahrgangsübergreifendem Unterricht, Wochenplänen, Lesen durch Schreiben nach Reichen, später Rechtschreibwerkstatt nach Sommer-Stumpenhorst, Werkstattunterricht, fächerübergreifendem Lernen, Projektarbeit, außerschulischem Lernen, Lernentwicklungsgesprächen anstelle von Zeugnisse/Berichten, rhythmisiertem Tagesablauf/Ganztag etc. hin zu einer sehr traditionell arbeitenden Klasse, die ich gar nicht einfach gefunden habe: Halbtagsschule, Jahrgangsklasse, Noten, Fächer, anfangs Fibelunterricht. Das gesamte Klassenklima war viel viel ruhiger und mehr aufs Lernen als aufs Organisieren ausgerichtet. Mein Kind war unglaublich erleichtert. Diese sehr traditionell unterrichtende schon ältere Lehrerin hat selbstverständlich auch das gesamte vorgesehene Evaluationsprogramm abgeleistet, aber ohne viel Aufsehens, eher nebenher, und hat es wohl auch genauso verstanden, wie es ursprünglich gemeint war, nämlich als Information über ihre eigene Arbeit, nicht als Folterinstrument für Schüler. Wir Eltern haben erst das Ergebnis, vorher nicht mal den Termin erfahren. Training to the test gabs vorher nicht, auch keinerlei Druck auf die Eltern. Das war übrigens für mich das allertollste, diese unglaubliche Entlastung von dem Druck, der trotz Reformpädagogik doch permanent herrschte und die Erleichterung in der traditionellen Klasse, mein Kind nicht mehr selber unterrichten zu müssen. Die Ergebnisse der Vergleichstests dieser Klasse waren übrigens spitzenmäßig.

Ich glaube, in Deiner dritten Klasse bricht sich gerade die gesamte Widersprüchlichkeit unseres Bildungssystems. In die Grundschulen werden Verfahren hereingespresst, die einst in Reformschulen entwickelt wurden (in Bielefeld haben bekanntlich die universitären Eltern den Bildungsweg ihrer Sprösslinge in der extrem gut ausgestatteten Reformschule "evaluiert"), ohne jede Untersuchung, was für Auswirkungen diese Verfahren eigentlich auf Normalschulen mit ihrer normalen personellen und Sachausstattung haben. Alles wurde dem Ziel des "eigeninitiierten Lernens" untergeordnete und viel Traditionelles, was interessanterweise, nun wieder das Neueste vom Neuesten der Forschung ist, guck mal hier: http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb10/inst_i...ls_text.html auf den pädagogischen Müllhaufen gekippt.

Da die Ergebnisse immer schlechter wurden, wurde dann von oben kompensatorisch der Druck erhöht, damit meine ich höhere Eingangsvoraussetzungen zum Gymnasium, G8, Bologna-Prozess mit Einführung von Bachelor/Master etc.

Und Euch Grundschullehrern wird jetzt das ganze daraus resultierende Elend vor die Füße gekippt. Eben sollten die Schüler noch völlig selbstgesteuert in freier Begeisterung für die Sache sich Lesen, Schreiben und Rechnen eigeninitiativ aneignen, jetzt sollt ihr evaluieren, was das Zeug hält und jeder weiß, hier gehts in Wirklichkeit um den Endspurt auf die weiterführenden Schulen. Sommer-Stumpenhorst erzielt übrigens laut einer medizinischen Studie weitaus schlechtere Ergebnisse als die Arbeit mit der Lollipop-Fibel. Nach vier Jahren ist

der Unterschied ja angeblich nicht mehr stark, aber in diese Zeit fällt ja auch der immense Druck, den Deine Eltern beklagen...

Nun, soweit man raten kann, versuch den Druck von den Kindern zu nehmen bei gleichzeitig gutem Unterricht. Muss es denn Sommer-Stumpenhorst sein? Ich kenne übrigens etliche Waldorf-Eltern, die sich bitter beklagen, und einmal dort angefangen, sich als Gefangene dieses Systems empfinden. Privatschulen, für die Eltern ordentlich zahlen, haben es halt immer etwas leichter. Das Zurück, wenns dort schlecht läuft, ist halt alles andere als trivial. Zumindest das würde ich Deinen wechselfreudigen Eltern zu bedenken geben. Und für die echten Legastheniekinder gibts ja Notenschutz.